

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

26.5.1845 (No. 139)

# Karlsruher Zeitung.

Montag, den 26. Mai.

N<sup>o</sup>. 139.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Baden.

\* Karlsruhe, 25. Mai. Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Ratibor sind gestern Abend nach 7 Uhr, von Stuttgart kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Fürstlich Fürstenbergischen Palais abgetheilt.

## Deutsche Bundesstaaten.

Das neueste Zollvereinsblatt sagt in einem größern Artikel: Wir brauchen kaum anzudeuten, daß der nächste Zollkongreß der bei weitem einflussreichste seit Stiftung des deutschen Zollvereins zu werden verheißt; zu bedauern ist dabei nur, daß die Verhandlungen der Abgeordneten streng nach der ihnen vorliegenden Instruktion und bei verschlossenen Thüren vor sich gehen. Der Natur der Sache nach können die Zollkongresse kein industrielles und mercantiles Parlament in dem Sinne seyn, daß jeder Abgeordneter seine individuelle Ansicht als maßgebend für sein Votum ansieht und Mehrheit der Stimmen entscheidet; auch wäre Öffentlichkeit unter Umständen gefährlich — aber gerade deswegen sollten die Instruktionen unter Zuziehung von Repräsentanten der Industrie ausgefertigt werden, die Landtage erst über sie gehört seyn und die Stimmen der Bureaukratie zuvor durch die Intelligenz des Volkes geläutert werden. Die Berufung des sogenannten industriellen Parlaments in Preußen ist in solcher Beziehung ein großer organischer Fortschritt in der Zollvereinsverfassung; kommt es auch noch immer darauf an, wie weit man ihrer Meinung folgen will bei der Instruktion der preussischen Kongreßabgeordneten, so hat man doch jetzt wenigstens den Weg erkannt, auf dem der Fortschritt vor sich gehen muß. Auch die sächsische Regierung soll nach Zeitungserzählungen auf ähnliche Weise, wie die preussische, noch vor dem Kongreß eine Verammlung von Gewerbetreibenden anordnen wollen, von der wir, wenn sie berufen wird, nicht zweifeln, daß ihr Votum dem der Berliner gleichlauten werde. In einem großen Theile Süddeutschlands haben die Handelskammern und Industrievereine schon das Ihrige gethan.

Vom Rhein, 19. Mai. Seit einiger Zeit macht die Nachricht die Runde durch die Zeitungen, daß die Bewerbung des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg-Kohary um die Hand der Königin Isabella von Spanien neuerdings auf die Bahn gebracht worden sey. Wie es heißt, ging die Anregung keineswegs von Paris, sondern vielmehr von Brüssel aus; es spricht alle Wahrscheinlichkeit für diese Angabe, wenn man die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen berücksichtigt, die in Brüssel jenes Vermählungsprojekt als wünschenswerth betrachten lassen. Es haben indeß dem Vernehmen nach die diesfälligen Unterhandlungen gerade in Paris nicht die günstigste Aufnahme gefunden. Die französische Politik stellt als wesentlich die Bedingung auf, daß der künftige Gemahl der Königin Isabella nicht aus einer andern Dynastie als der bourbonischen gewählt werde. Es ist dies, wie man versteht, nicht bloß die Ansicht des französischen Ministeriums, sondern auch und vornehmlich die des Königs Ludwig Philipp selbst, und es könnte nicht daran gezweifelt werden, daß der Einfluß des Tuilerienkabinetts bemüht seyn wird, sie an dem geeigneten Orte aufrecht zu erhalten und ihre Folgerungen zu verwirklichen. Aus diesem Grunde könnte auch der Behauptung widersprochen werden, daß der Plan einer Vermählung des Grafen von Trapani mit der Königin Isabella definitiv aufgegeben worden sey. Die auf diesen Plan bezüglichen Unterhandlungen sollen noch im Gange seyn, wenn auch im Augenblicke nicht mit der früheren Thätigkeit, da von anderer Seite eine Verbindung zwischen dem Prinzen von Asturien und der konstitutionellen Königin von Spanien wieder mehrfache und einflussreiche Fürsprache erhalten hat.

Österreich, Wien, 16. Mai. Im Vergleich mit Berlin ist die hiesige Ausstellung glänzender zu nennen. Die Räumlichkeiten sind viel zweckmäßiger, weil sie eigentlich dafür gebaut sind. Die Art der Aufstellung ist ganz vortreflich und mit nicht minderm Glanz als in Berlin. Es sind verhältnismäßig nur wenige Artikel, die hier schwächer vertreten sind, als in Berlin: nämlich Tuche, Leinwand, Kattune, Wachstuch, Saffiane, seine Eisenstücke, Waffen, Gewehre, Messerarbeiten u. Dagegen sind die übrigen Artikel prächtig: Seide, vorzüglich Leppiche (das Schönste, was man sehen kann), Tapeten, Möbel, Spiegel, Bronze (Silber- und Goldarbeiten in Bijouterien meisterhaft, unter Andern die Büste Kaiser Franz I. in Lebensgröße, ganz von Silberblech), schwere Eisenwaaren, Werkzeuge, Drahte, Stiften, Drechselarbeiten in Bernstein, Eisenstein, Meerschäumköpfe, Perlmutter, Kämme, Horn- und Schildkrötenarbeiten ausgezeichnet, und noch vieles Andere. (R. R.)

## \* Ein Besuch in Junsbrunn.

(Aus dem Reisejournal eines Rheinländers.)

Schönes, herrliches Tyrol, du öffnest vor mir deine gastlichen Pforten, und ich darf einziehen in deine traulichen Thäler und in die Herrlichkeit deiner Berge. Hall, Schloß Ambras und einige alte Burgen und Dörfer im lieblichen Innthal hatten wir besucht und zogen dann gegen Abend, von einigen tyroler Freunden begleitet, in Junsbrunn ein. In dem vortreflich bekannten Gasthof zur Sonne fanden wir, obgleich sehr viele Fremde eingekehrt waren, eine freundliche Wohnung und an der Wirtstafel ein treffliches Abendessen, wobei Gemüthsbeuten und Wildgeflügel nicht fehlten.

Am nächsten Morgen besahen wir uns das goldene Dach, die Denkmäler der Hofkirche und das Ferdinandum. Die Reihenfolge von Bronzestatuen, welche als Umgebung des Grabmales Kaiser Max I. in der Hofkirche aufgestellt sind, wurden theils in der ersten, theils in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts gegossen. An dem Schwibbogen, der die Mitte der Kirche durchschneidet, finden sich 23 Statuen von etwa halber Lebensgröße, Heilige und Anverwandte des Hauses Habsburg vorstellend; dies sind die älteren; bei eigenthümlich kurzen Körperverhältnissen zeichnen sie sich durch die Schlichtheit des Styls und würdige Haltung vortreflich aus. Zwischen den Pfeilern der Kirche sind 28 kolossale Statuen, mittelalterliche Herren und ebenfalls Vorfahren des habsburgischen Geschlechts, aufge-

Preußen, Koblenz, 19. Mai. Ihre Leser erinnern sich wohl eines bedauerlichen Konflikts zwischen einem Offizier hiesiger Garnison, dem Leutn. B., und einem jungen Auskultator, v. St., in Folge dessen ersterer eine Forderung auf Pistolen stellte. Ein Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 11 1/2-jähriger Festungsstrafe, während der Auskultator, der den Vorfall veranlaßte, zu 3 Franken Strafe verurtheilt wurde. Jetzt erfahren wir aus sicherer Quelle, daß Se. Maj. der König das Urtheil des Kriegsgerichts kassirt und den Offizier zu 20 Sgr. (1 fl. 10 kr.) Strafe begnadigt haben. Allgemeine Freude hat diese königliche Gnade sowohl im Militär als unter dem Zivil hervorgerufen, da man den Offizier wegen seines ehrenhaften Charakters besonders schätzte. Mittlerweile hatte dieser, der schon 17 Jahre diente, seinen Abschied genommen und, da er nicht invalide war, ihn ohne Pension erhalten; daher erregte es um so größere Freude, daß Se. Maj. dem mittellosen Manne eine zweijährige Pension in monatlichen Raten belassen haben, die ihm gerade jetzt zu gut kommt, da er mit dieser Summe, die ihm gewiß gleich ganz ausbezahlt werden wird, nach Texas auszuwandern beabsichtigt. (R. B.)

Großherzogthum Hessen, Dypenheim, 19. Mai. Ein merkwürdiges Naturereigniß hat sich in der nahe gelegenen Gemarkung von Dienheim ergeben. In der verwichenen Nacht löste sich nämlich in den höchstgelegenen Weinbergen die Erde los und rutschte gegen den am Fuße des Berges gelegenen Ort Dienheim hinab. Der Weg so wie die daran stoßenden Mauern wurden auf eine Breite von 15 bis 20 Fuß von ihren bisherigen Stellen gerückt. Vertiefungen von 20 bis 30 Fuß entstanden, in welche Mauern und Weinstöcke hinabfielen. Alle Gränzen in einem Distrikte von etwa 50 Morgen wurden verrückt, und die Weinberge, welche sonst eben waren, erhielten eine wellenförmige Oberfläche, indem sich darin Erhöhungen und Vertiefungen von 10 bis 20 Fuß bildeten; außerdem befinden sich an allen Feldern Sprünge und Spalten und heute am Abend hat die Bewegung der Erde noch nicht nachgelassen. Es scheint, daß unterirdische Gewässer dieses Ereigniß verursacht haben, welches bereits im Jahre 1776 auf ganz ähnliche Weise stattfand. Sämmtliche Weinberge des betroffenen Distrikts sind mehr oder minder vernichtet worden. (R. J.)

Mainz, 16. Mai. Borige Woche schifften sich hier 200 bayerische Juden ein, um in Nordamerika ein neues Vaterland zu suchen. Dieselben entwarfen hier ein sehr düsteres Bild von der Lage der Juden in Bayern; es bleibt da nichts Anderes übrig, als zu leiden oder auszuwandern. Einer dieser Auswanderer, den der gute Humor beim Scheiden aus dem Vaterlande seinen Augenblick verließ, antwortete auf die Frage, ob er denn nicht wieder aus Amerika zurückkehren werde, mit folgenden Worten: „Ich werde nicht eher zurückkehren, als bis Nordamerika bayerisch wird!“ Man lachte hier viel über diesen Witz; aber ich finde ihn mehr zum Weinen, als zum Lachen. Wenn wir dagegen die glücklichen Verhältnisse unserer heftigen Juden betrachten, so glaubt man kaum, daß dieses aufgeklärte, gesegnete Großherzogthum an einen Staat gränzt, wo man einem Juden nicht gestattet, ein Grundstück zu besitzen, und wo man nur dem ältesten Sohn einer noch so starken israelitischen Familie erlaubt, sich zu verheirathen, und die andern Söhne zum unfreiwilligen Jölibat verdammt! (D. A. J.)

Württemberg, \* Stuttgart, 48te Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 20. Mai. Fortsetzung der Berathung des Hauptfinanzetats. Verschiedene Einnahmen der Staatskasse unmittelbar jährlich 14,323 fl. 20 kr., angenommen. Beitrag der Oberpostkasse zum Unterhalt des Landjägerkorps jährl. 1200 fl., angenommen. Ertrag des Kalenderpachts 5500 fl. Es wird dabei bemerkt, daß von 1845 — 46 an jährlich 550 fl. für Kosten der Redaktion, Honorirung der Aufsätze und Beaufsichtigung des Drucks des Kalenders vom Ministerium des Innern in den Ausgabeetat aufgenommen werden, und daß von 1846 — 47 an eine Vermehrung der Bogenzahl des Kalenders von 7 auf 9 Bogen beabsichtigt und der Pacht alsdann um 1900 fl. jährlich vermindert werden. Der Verlag mußte dem stuttgarter Buchdrucker Hering abgenommen werden und ist wieder an einen reutlinger Buchdrucker übergegangen. Nach längerer Diskussion, wobei sich mehrere Stimmen um Freigebung des Kalenderdrucks vernehmen ließen, denen aber andererseits widersprochen wurde, weil alsdann der Kalender im Preise steigen werde, indem der gesicherte große Abfag den billigen Preis von 5 kr. allein möglich mache, so wie nach einigen Ausstellungen an dem Inhalte des Kalenders wird die Position angenommen. Ertrag des Regierungsblattes jährlich 1740 fl., angenommen. Hierauf entwickelte Schübler seine Motion über die Realgemeindefortschrittsverhältnisse, die nach einer kurzen Erörterung einer Kommission zugewiesen wurde.

fließt. Diese sind aus späterer Zeit und die Anlage der Figuren ist einfach; ungenügender Fleiß aber und mannigfaltige Phantasie sind auf die Dekoration des Koslams verwendet, besonders auf die bunten Turnierrüstungen der Männer.

Im Nationalmuseum nahmen die brachenswerthen geognostischen und botanischen Sammlungen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; Männer von Fach finden hier reiche Ausbeute. Man sieht da auch künstliche Arbeiten aus Eisenstein, Perlmutter und Bronze, wie solche vor Zeiten schwäbische und tyrolerische Künstler geschmackvoll zu fertigen verstanden. Von Schöpf, Knoller, Koch, Gebhard, Plag und andern Malern aus Tyrol erblickt man in diesem Museum vorzügliche Bilder, die in Bezug auf das Streben Beachtung verdienen und die uns als die Vorboten eines neuen und wiederum inniger belebten Zustandes der Kunst in Tyrol gesten dürfen.

Um die mineralogischen Sammlungen des Ferdinandum hat sich Hofrath v. Schreiber, Direktor der vereinigten Naturalienkabinete in Wien, ein bleibendes Verdienst erworben, indem man seiner Verwendung einen Zuwachs von vierhunderttausend zum Theil sehr seltener und kostbarer Doubletten aus den kaiserl. Sammlungen verdankt.

Wir folgten nun unserm Führer in das neu angelegte Stadtviertel, woselbst seit einigen Jahren viele schöne, zum Theil großartige Neubauten entstanden sind. Wir gewahrten gleich am obern Eingang ein außerordentlich schönes, in den edelsten Verhältnissen erbautes Wohnhaus, dessen ganze Anlage auf uns den angenehmen

Am Schlusse wurde vom Grafen v. Degensfeld der Bericht der Petitionskommission über die Petition des Theaterunternehmers Darbonne in Ulm, um Verwendung bei der Regierung für die nothwendige Reform des Theaterwesens, um einen Zuschuß für das Theater in Ulm und um Aufhebung der Accisegebühren vorgetragen, und nach einer kurzen Erörterung von der Kammer dem Kommissionsantrag beigegeben, und die Frage über das Aufheben der Acciseentrichtung von Theaterunternehmern auf die Berathung der diesfalligen Staatsposition ausgesetzt.

### Belgien.

3 Brüssel, 20. Mai. (Korresp.) Die von Hrn. Bikes von Mainz hier zu Lande mit vielem Erfolg angestellten Versuche seines Systems, ohne Dünger auf schlechtem Felde zu ernten, hatten die Aufmerksamkeit mehrerer sich hier aufhaltender englischer Gutsherren auf sich gezogen. In Folge dessen befindet sich Hr. Bikes gegenwärtig in England, wo er von Lord Mornington, der ihn hier beim Baron la Peyrouse kennen gelernt, bereits den verschiedenen Herzogen und Lords der Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaus vorgestellt worden. Sollte sein System in England, wo er bereits die Einsäen begonnen, mit dem versprochenen Erfolg gekrönt werden, so wird er dort wie ein Messias für die Ackerbauinteressen erscheinen, besonders in dem jetzigen Augenblick, wo denselben die erschütterten Getreidepreise, die drohende Handelsfreiheit und die erschöpfte Guanoquelle eine schlimme Krisis bereitet haben. — Der „Impartial de Brugges“ bestätigt in seiner Nummer vom 19. Mai die traurigen Nachrichten, welche man hier und da von einzelnen von Guatemala zurückgekehrten Kolonisten erhalten hatte, durch folgenden Auszug aus einem Schreiben, welches ihm direkt von Beracruz gekommen ist: „Als Major Guillaumont in Santo Thomas als Gouverneur der Kolonie ankam, war man gerade beschäftigt, einen Weg durch einen Urwald zu hauen. Zur Beschleunigung dieser schwierigen Arbeit hatte der General der Republik Cabrera eine Anzahl eingeborener Indianer und eine Abtheilung Kriegsgefangener den belgischen Kolonisten zur Aushilfe gefandt. Da aber der Kolonialgouverneur weder die Mittel daran wenden wollte, noch den guten Willen hatte, diese Helfer zu versorgen und ihnen sogar eines Tages die Reiserröthen anstecken ließ, um sie los zu werden, so waren die unglücklichen Auswanderer bald auf sich selber beschränkt und genöthigt, diese Arbeit unter einer brennenden Sonnenhitze von 32 Grad und einer unmenschlich harten Militärdisziplin zu vollenden. Die Arbeitsstunden waren eingetheilt wie folgt: Von 5 bis 11 Uhr Wald- oder Feldarbeit. Von 12 bis 3 Uhr Erzeriren. Von 4 bis 8 Uhr wieder Feldarbeit. (In den russischen Militär- und Strafkolonien kann es nicht ärger hergehen.)“ Eine andere Stelle des Briefes lautet: „Jeden Morgen bei Tagesanbruch wurde bei den Hütten die Runde mit einigen Tragbahnen gemacht, um die Leichname der in der Nacht Verstorbenen wegzuschaffen, d. h. nach einem nahe gelegenen Platz, wo sie alsbald die Beute der Schakale wurden. Von der Disziplin kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß Kolonisten, welche das Unglück hatten, beim Aufbruch Morgens einige Male zu fehlen, zur Strafe auf einen einzeln aus dem Meere hervorragenden Felsen, „die Insel Calypso“ getauft, gebracht wurden, auf welcher es für einen Europäer unmöglich ist, nur 48 Stunden lang den Sonnenstrahlen, dem Durst und den Insekten zu widerstehen. Auch sind Mehrere daselbst durch erstere getödtet und von letzteren bis auf's Skelett aufgefressen worden.“ Auf diese Weise wird es erklärlich, fügt der „Impartial“ hinzu, wie von 900 Kolonisten kaum noch 150 übrig sind, zu deren Rettung wir im Begriff sind, ein Schiff auszusenden, wenn die eröffneten Unterzeichnungen die Mittel liefern werden. Der Major Guillaumont, welchem man die Verantwortlichkeit für alle jene Unglücksfälle zuwälzen will, welche wir den Herren v. Hompesch, v. Merode und Rothomb u. A. m. zu verdanken haben, ist bereits in Europa angekommen, hat aber Verhaltungsbefehle erhalten, wie es scheint, so lange in England zu verweilen, bis die Kammern auseinander gegangen seyn werden.

### Frankreich.

88 Paris, 22. Mai. (Korresp.) In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung dauerte die Diskussion über die Nordbahn fort; der Minister der öffentlichen Arbeiten hatte dem Gesetzentwurf mehrere Klauseln hinzugefügt, um die Agiotage und den Schwindel mit den Eisenbahnaktien zu verhindern. Allein schon das schlechte Ergebnis von Graf Daru's Vorschlag gegen diese Agiotage in der Pairskammer zeigte, daß die herrschende Geldaristokratie nichts Ernstliches dagegen zu unternehmen gedente, und so ward denn auch gestern eine lange Zeit darüber hin und her gesprochen, auch einige halbe und unwirksame Maßregeln beschloffen, ohne daß man jedoch das Uebel an seiner Wurzel angegriffen hätte. Die Ausführung und Ausbeutung der Eisenbahnen auf Staatskosten ist und bleibt das einzige Mittel gegen den Aktienwindel, der durch die Eisenbahnen nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa die höchste Stufe erreicht hat. — In der Pairskammer begann die Diskussion über das Zollgesetz, und scheint zu einer lebhaften Debatte führen zu wollen. Bekanntlich hat die Abgeordnetenversammlung zu Gunsten des gewerblichen Nordens und zum Nachtheile des bodenbauenden Südens den Einfuhrzoll auf ölhaltige Samen, wie Sesam u. s. w., von 2 Fr. 50 C. auf 10 Fr. erhöht. Die dadurch verletzten Gewerbetreibenden von Marseille und andern Städten des Südens haben sich mit Bittschriften dagegen an die Pairskammer gewendet, und die Kommission derselben schlägt nun vor, den Ein-

sten Eindruck machte und unsere ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Wir sahen hier einen überaus gelungenen Versuch, den altdeutschen mit dem byzantinischen Styl zu verschmelzen. Wir erfuhren, daß dies schöne Haus dem Hrn. A. Mutschlechner, der seit drei Jahren als Stadtbaumeister in Innsbruck angestellt und daselbst allgemein geachtet ist, angehöre. Da uns dieser wackerer Architekt aus der Abreise ging, woselbst er längere Zeit wohnte, rühmlich bekannt war, säumten wir nicht, demselben unsern Besuch abzustatten. Freundslich und wohlwollend wurden wir aufgenommen, und die Stunden, die wir in der Gesellschaft dieses trefflichen Mannes zubrachten, gehören in jeder Beziehung zu unsern schönsten und genussreichen. Das ganze Streben dieses tüchtigen Baumeisters ist dem Bessern zugewandt; seine individuellen Ansichten veranlassen ihn zunächst, stets Schönes, Edles und Würdiges zu schaffen im Gebiete der Architektur, und dann hat auch dieser begabte, vielseitig gebildete Mann auf seinen Wanderungen in Italien die klassischen Vorbilder der Baukunst studirt und in sich aufgenommen.

Wir sahen bei Hrn. Mutschlechner mehrere sehr schöne Pläne zu großartigen Bauten, welche theils ausgeführt, theils noch im Bau begriffen sind. Das neue, nunmehr bald vollendete Museum, nach Mutschlechner's Plan im florentinischen Styl ausgeführt, ist 180 Fuß lang und mit verhältnismäßig geringen Mitteln solid und geschmackvoll hergestellt. Man gewahrt hier nicht nur die Form der Antike überhaupt, sondern auch deren eigenthümliche Kombinationen den neuern Bedürfnissen glücklich angepaßt. Ebenso sind das neue Konvikt, nebst vielen andern

fuhrzoll des Sesams auf 5 Fr., wenn auf franzöf. Schiffen, und auf 7 1/2 Fr., wenn auf fremden Schiffen eingeführt, zu vermindern. Heute wird diese Frage entschieden werden, die, wenn der Vorschlag der Kommission durchgeht, die Rücksendung des Gesetzes an die Abgeordnetenversammlung nöthig macht. — Man versichert, daß binnen Kurzem eine neue Broschüre des Prinzen von Joinville über die französische Seemacht erscheinen wird, in der der Prinz wegen seiner Mißbilligung mit dem Marineminister über die Dampfmarine sich an die öffentliche Meinung des Landes wenden will. — Der Präsident der Abgeordnetenversammlung hat an sämtliche Abgeordnete eine Uebersicht der bisherigen Arbeiten der Versammlung vertheilen lassen, wonach 27 Gesetzentwürfe u. 19 Propositionen noch zu erledigen sind, und was die pekuniäre Lage betrifft, beträgt die Summe der bis jetzt geforderten Kredite 1,602,803,000 Fr., während die Einnahmen nur auf 1,342,349,000 Fr. angeschlagen sind, also eine Mehrausgabe von 260,454,000 Fr. vorhanden ist. — Das Leichenbegängniß des Admirals Willaumez, des ältesten der französischen Admirale, hat gestern stattgefunden. Der König und der Prinz von Joinville hatten ihre Adjutanten und Equipagen geschickt. Jerome Bonaparte, der ehemalige König von Westphalen, hatte bekanntlich unter Willaumez das Linienschiff „Veteran“ befehligt; der hier anwesende Prinz Jerome, sein Sohn, wollte daher dem Leichenbegängniß beiwohnen, und fragte deshalb zuvor bei der Regierung an, worauf er die Antwort erhielt, es stehe ihm als Privatmann frei, zu thun, was er wolle, seine ausnahmsweise Stellung erheische jedoch, daß er jede öffentliche Kundgebung vermeide. Der Prinz erschien hierauf nicht beim Begräbniß. Daß der Prinz von Joinville nicht persönlich erschien, wird von den Blättern getadelt.

Paris, 22. Mai. (Korresp.) Binnen Kurzem dürfte die ganze französische Diplomatie statt auf ihren Posten im Auslande, hier in Paris seyn. Hr. Piscatory von Athen, Hr. Barante von St. Petersburg, Hr. Flahaut von Wien sind hier, Hr. Bresson von Madrid wird erwartet, eben so Hr. St. Aulaire von London. Hr. Bourquety ist erst seit vier Wochen wieder auf seinem Posten in Konstantinopel eingetroffen und Hr. Perrier vor einigen Tagen nach Hannover abgegangen. Auch eine große Anzahl von Generalkonsuln und Konsuln sind hier, und es heißt, daß eine große Veränderung in dem ganzen diplomatischen Korps Frankreichs vorbereitet und nach der Kammerversammlung in's Leben treten wird. — Der König und die Königin von Neapel sollen die Einladung des Königs Ludwig Philipps, nach Paris zu kommen, für dieses Jahr abgelehnt haben. Die Hindernisse, die sich der Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani entgegenstellen, sollen von dem jungen Prinzen selbst herrühren, der seinem Bruder erklärt haben soll, er fühle weder Lust, noch Kraft, eine so gefährliche Stellung zu übernehmen. — Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar besichtigt jetzt alle Tage die Sebenswürdigkeiten von Paris; zwei Adjutanten des Königs und ein Ehrenkavalier der Herzogin von Orleans begleiten ihn überall. — Das Uebungsgegeschwader von Toulon, unter dem Befehle des Admirals Parjeval-Deschènes, hat Toulon noch nicht verlassen; es geht diesesmal nicht nach den hiesigen Inseln, sondern ist zu einer Sendung bestimmt, worüber die Besichtigungen von dem Marineministerium täglich eintreffen sollen. Ein zweites, bloß aus Dampfschiffen bestehendes Geschwader wird unter dem Befehle des Prinzen von Joinville wirken. Sollten beide Geschwader später vereinigt werden, so wird der Prinz den Befehl der ganzen Flotte übernehmen. — Ein Sohn der Königin Marie Christine und des Hrn. Munoz ist nach Rom gesandt worden, um dort für den geistlichen Stand erzogen zu werden; es ist der Zweitgeborene aus dieser morganatischen Ehe und zehn Jahre alt. — Der Bericht der Budgetkommission kann erst in einigen Tagen gedruckt und an die Abgeordneten vertheilt werden. Die Kommission war dieses Jahr sehr streng und hat sehr bedeutende Verminderungen vorgeschlagen; in dem Budget des Kriegsministers allein drei Millionen, besonders in den Krediten für Algier. Auch in Hrn. Guizot's Budget sind mehrere Posten gestrichen, andere bedeutend vermindert worden, besonders in dem Kapitel der außerordentlichen Sendungen, neuen Konsulate und Vermehrung der Gehalte der Gesandten. Die Kommission hat den von dem Minister der öffentlichen Arbeiten geforderten Kredit zur Errichtung eines statistischen Bureau der Eisenbahnen ganz gestrichen; es waren hierzu 6000 Fr. bestimmt und die Stelle des Vorstandes Hrn. Leiffereus, Verfasser mehrerer Artikel über die Eisenbahnen in der „Presse“ und Schwiegerjohn des Abgeordneten Muret de Bord, versprochen worden. Der Minister Dumon soll übrigens diesen Kredit vor der Kommission nur schwach vertheidigt haben. Inde irae. Hr. Muret de Bord, sonst erzonservativ, griff deswegen auch gestern das Ministerium wegen der Nordbahn an. Auch seine schon zugesicherte Stimme für die Dotation ist nun in Zweifel gestellt.

### Großbritannien.

London, 19. Mai. (Korresp.) Am letzten Samstag hielt die vereinigte englische und ausländische Gesellschaft für Abschaffung der Sklaverei ihre sechste große Jahresversammlung. Aus dem der Versammlung vorgelegten Generalbericht geht hervor, daß die jährliche Ausfuhr von Sklaven von der Küste Afrikas nach den spanischen Kolonien, Brasilien, der Türkei, nach Aegypten, Persien, Arabien und nach Indien die Zahl von 400,000 übersteigt. In derselben Urkunde wird die Gesamtzahl der auf dem Erdball zer-

Privatebauten nach Mutschlechner's Entwürfen ausgeführt. Besondere ehrende Erwähnung verdient noch das neue Kaffeehaus, welches nach den Plänen und unter unmittelbarer Leitung desselben geschätzten Meisters ausgeführt wird. Dieses imposante, großartige Gebäude läßt Hr. J. C. Wisol, ein Mann, der viel Kunstsinne und Geschmack befundet und auch viel gesehen hat, erbauen. Der edle Styl, die wahrhaft erhabene Architektur und die innere Ausschmückung werden dieses Gebäude zu einer neuen Zierde Innsbrucks machen. So sehen wir mit Vergnügen auch in dem schönen herrlichen Tyrol die Architektur wiederum eine würdige, selbstständig lebendige Anstalt gewinnen und man hat von dem bereits Begonnenen das Schönste zu erwarten.

Von dem Maler Schedler, einem geborenen Konstanzer, der aber schon längere Zeit in Innsbruck lebt, sahen wir einige bedeutende Landschaften, deren Komposition und Farbengebung als vorzüglich bezeichnet werden müssen; es sind tyroler Gegenden mit Alpen und Sennhütten, mit Fichten und Gemshügeln. Dem wackern Künstler ist es in hohem Grade gelungen, diese reizenden Gegenden in ihrer ganzen überraschenden Eigenthümlichkeit darzustellen.

Ueber die Menschen und Sitten in Tyrol, über die gesellschaftlichen und literarischen Zustände, über unsern Ausflug in's Zillertal und einige bemerkbare Hochgebirge berichtet ich Ihnen ein andern Mal.

streuten schwarzen Sklaven auf 6,830,000 angegeben, wovon beiläufig auf die Vereinigten Staaten 2,750,000, auf Brasilien 2,500,000, auf die spanischen Kolonien 800,000, auf die südamerikanischen Republiken 400,000, auf die französischen Kolonien 2,500,000, auf die holländischen, dänischen und schwedischen Kolonien 100,000 kommen. Nachdem die Versammlung mehrere Redner über Fragen des Tages in Bezug auf Sklaverei gehört hatte, wurden folgende Beschlüsse mit Stimmenmehrheit gefaßt: gegen die Einfuhr der Koolies (ostindische Bergbewohner) nach Westindien sowohl, als auch gegen die Einverleibung von Texas in die Vereinigten Staaten zu protestiren, indem erstere Maßregel berechnet sey, die freie Arbeit der emanzipirten Neger herabzudrücken, und das zweite Ereigniß dazu beitragen würde, das System des Sklavenhandels in jenen Gegenden noch mehr zu entwickeln. — Aus den letzten veröffentlichten Uebersichten des Postwesens in England entnehmen wir unter andern das erfreuliche Resultat, daß das Postverminderungssystem für den Staatsschatz von Jahr zu Jahr günstigere Ergebnisse hat. Die Bruttoeinnahme der Briefpost belief sich 1844 auf 84,000 Pfd. St. und die Nettoeinnahme um 80,000 Pfd. St. höher, als im Jahr 1843. Von dem Jahr 1840, dem ersten Jahr des Pennypostsystems, bis zum Jahr 1845 ist die Nettoeinnahme beinahe um 50 Prozent gestiegen. — Vom 20. Mai. In der gestrigen Oberhausung brachte Lord Brougham seine Bills zur Abänderung der Gerichtsverfassung des Landes vor die Versammlung. Da es sich bloß um trockene juristische Grundzüge und Herkömmlichkeiten handelte, so waren die Verhandlungen nicht von allgemeinem Interesse, mit der einzigen Ausnahme, daß das gesetzliche Herkommen dabei von dem edeln Redner auch angegriffen wurde, welches die Parlamentsmitglieder der Verbindlichkeit enthebt, ihre Schulden bezahlen zu müssen. Er zeigte an, daß er dem Hause eine Bill vorlegen werde, wonach die Mitglieder desselben gehalten seyn sollten, jetzt, nachdem man das Einsperrensystem wegen Schulden beinahe gänzlich aufgehoben, ihr eben so barbarisches Privilegium der Unverantwortlichkeit für ihre Schulden aufzugeben und solche aus ihrem Privateigentum zu bezahlen. Er wolle dies sogar eine Bill für die wahre Unabhängigkeit des Parlaments genannt wissen. Sämmtliche neue Bills des gesetzgebenden Lords wurden alsdann zum ersten Male verlesen. Die Sitzung des Unterhauses vom 19. d. M. dagegen bot das interessanteste Bild der erneuten Schlachtordnung, zu welcher sich die Parteien für und wider die Maynoothbill gebildet hatten; denn es war der Tag, auf welchen die dritte Verlesung dieser Bill festgesetzt worden. Hr. Swart begann die Verhandlung mit folgendem Amendement: „Während für gut befunden wird, den Katholiken in Irland alle öffentlichen Lehranstalten zugänglich zu machen und die irische Kirche zu dem ihr gehörigen Wirkungskreis zurückzubringen, eben so wie auch die bürgerliche und religiöse Gleichheit zwischen Großbritannien und Irland herzustellen, ist es dagegen nicht ratsam, den Grundtag noch weiter auszudehnen, wonach irgend eine religiöse Partei durch Unterstützung von Seiten des Staates fondirt oder unterstützt werden soll.“ Dieses Amendement ward von Hrn. Marsland unterstützt, jedoch von Hrn. Swart alsbald wieder zurückgenommen, als sich eben das Haus zu dessen Abstimmung anschicken wollte. Er erklärte nämlich, er habe damit dem Hause bloß seine Grundzüge vorlegen wollen; um sie nun zur Ausführung zu bringen, gebe es keinen bessern Weg, als sie mit der Abstimmung gegen die dritte Verlesung der Bill zu verschmelzen, wozu er alle die gewöhnlichen Freunde des Ministeriums hienüt auffordere. Dieses Manöver war berechnet, um mit dem Inhalt des Amendements den mit der Bill unzufriedenen Konservativen die Fahne zu zeigen, unter welche sie sich reihen sollten. Es war hienüt den verschiedenartigen Gegnern der Maynoothbill eine gemeinschaftliche Formel gegeben, um ihren Zweck unter dem klaren, wortgerechten Vorwand dieses Scheinamendements zu verfolgen. Der nächste Redner, Hr. Banks, suchte die dritte Verlesung auf eine andere Weise loszuwerden, indem er sie auf sechs Monate hinausgeschoben haben wollte. Noch mehrere Redner nahmen das Wort für und wider, unter denen sich jedoch bloß die kurze Rede des Lords Ingestre ihrer männlichen Aufrichtigkeit und edeln Gerechtigkeitsliebe werden auszeichnete. Er sagte nämlich, daß er bereits vor mehreren Jahren gegen die jährliche Maynoothunterstützung gewesen sey. Er habe nämlich sich mit eigenen Augen davon überzeugt, daß diese Unterstützung klein genug gewesen sey, um Mißstände zu schaffen, ohne eine verhältnismäßige Aussicht auf ein gutes Ergebnis hervorzubringen zu können. Nur eine Verstärkung der Unterstützung hätte Befriedigung geben können. Dennoch würde er dagegen gestimmt haben, hätte er gesehen, daß man diese Maßregel bloß ergreife, um O'Connell und seine Partei zu beschwichtigen; doch seit die Minister gezeigt, daß sie die Majestät der Gesetze gegen dies Agitationsungeheuer wohl anzuwenden wüßten, und daß sie sich nicht vor ihm fürchteten, müsse er die Maynoothbewilligung nun als einen reinen Akt der Gerechtigkeit gegen Irland betrachten und sie mit seiner Stimme unterstützen, obgleich er lieber gesehen hätte, wenn ihre Dauer auf 7 oder 5 Jahre beschränkt worden wäre. Die Fortsetzung der Debatte ward auf die nächste Sitzung vertagt, nachdem noch manche andere Glieder des Hauses gesprochen und alle mit der Vertagung zufrieden waren.

### Italien.

Königreich beider Sicilien. \* Die „Times“ enthält einen Brief aus Neapel vom 5. Mai, welcher die Nachricht wiederholt, daß der König und die Königin die Einladung des Königs Ludwig Philipp, im Laufe dieses Jahres ihn mit ihrem Besuche zu beehren, nicht annehmen werden. Das Abbrechen der zwischen dem Grafen Trapani und der Königin von Spanien eingeleiteten Heirathsunterhandlungen soll, obgleich er vom Grafen selbst ausgeht, doch eine Art Spannung hinterlassen haben.

### Niederlande.

Haag, 19. Mai. (Korresp.) Es dürfte für einen Theil des deutschen Oberlandes von Interesse seyn, zu erfahren, daß bei Gelegenheit der neulichen Prüfung des Zolltarifs durch die Kammerabtheilungen die Mehrheit der Mitglieder sich lebhaft für die Aufhebung des auf verschiedenen Getreide- und Körnerforten lastenden Eingangszolls ausgesprochen hat. Man behauptet daher, daß das Schicksal des ganzen vor die Kammer gebrachten Gesetzesvorschlags von dem Beschlusse abhängen dürfte, der in dieser Beziehung gefaßt werden wird. Die am 20. d. M. sich wieder versammelnde Kammer wird ihre Arbeiten mit dem Zolltarif beginnen. Auch erwartet man, daß in Bälde die Berathung über die vorgeschlagene Durchsicht des Grundgesetzes stattfinden wird. — Der „Neue Rotterdamer Courant“ widerspricht auf das Bestimmteste dem durch mehrere holländische Blätter widerholten Gerücht von dem Austritt des Ministers des Innern, Baron Schimmelpennink van der Oye van der Poll.

Amsterdam, 20. Mai. Ein großartiger Plan wird in holländischen Blättern besprochen, darin bestehend, 20,000 Bunder trefflichen Kleegrundes, auf dem sich bloß eine ländliche Bevölkerung von 60,000 Menschen reichlich nähren könnte, durch Abdeichung seichtster Stellen der Suidersee an der nord-

holländischen und westfälischen Küste für immer dem Lande zu gewinnen. Der von der Suidersee abgedeckte Boden soll, wie die Polster überhaupt, ausnehmend fruchtbar seyn.

### Preussische Monarchie.

Pletschen, 11. Mai. Im vorigen Jahre reiste ein Breslauer Gymnasiast in seine Heimath nach Polen. Auf der Gränze wird sein Känzchen sorgfältig revidirt, und der russische Beamte findet darin ein Buch, von welchem derselbe behauptet, daß er nicht wisse, ob dasselbe erlaubt sey, und es daher als ein verbotenes ansehen und konfisziren müsse. Mit einem Verweise und der Drohung, daß ihm künftig die russischen Gesetze nicht mehr mündlich interpretirt werden würden, war der Reisende entlassen. Das konfiszirte Buch war Freund Livius. — Nicht so gnädig ist es einem andern preussischen Staatsbürger ergangen. Hr. v. S., Sohn eines Gutsbesizers aus dem hiesigen Kreise, reiste in diesen Tagen nach R. in Polen, wobei er sich leider eines auf einen andern polnischen Edelmann lautenden Passes bediente. Ob durch seine Unglücklichkeit verdächtig geworden, oder, wie man vermuthet, in Folge von Spionerie verrathen, kurz Hr. v. S. und seine Sachen werden auf der Gränze auffallend sorgfältig durchgesehen, und man findet bei ihm Bücher, deren Einführung im Nachbarlande allerdings hart verpönt ist. Er ist sofort arretirt worden, und man fürchtet, ungeachtet der eifrigsten Verwendung der diesseitigen Behörden, daß seine Wanderung nach dem Lande, wo keine Zitronen blühen und wo die einzige reife Frucht ein gebratener Apfel ist, keinem Zweifel mehr unterliegt. — Auch hier bildet sich gegenwärtig eine deutsch-katholische Gemeinde.

### Schweiz.

Luzerne. Die vom großen Rath an eine Kommission gewiesene Bittschrift der luzerner Flüchtlinge lautet wie folgt: „An den hohen großen Rath des Kantons Luzern. Tit. Eine große Anzahl ihrer Mitbürger, verwickelt in die der Jesuitenberufung wegen stattgehabten politischen Ereignisse, irrte flüchtig im schweizerischen Vaterlande umher. Viele davon sind Familienväter, alle aber wünschen mit Sehnsucht, ihrer Heimath wiedergegeben zu seyn. Ein Stern zuversichtlicher Hoffnung ist ihnen aufgegangen in dem Umstande, daß die oberste Landesbehörde sich in den jüngsten Tagen ganz neu konstituirte hat. Sie betrachten die Mißverhältnisse, in welcher sie zu der abgetretenen Regierung gestanden, nunmehr für aufgehoben und glauben, der neue große Rath, als oberste Landesbehörde, werde mit Freuden diesen Anlaß benutzen, die ersten Schritte auf seiner neuen Laufbahn mit Milde und väterlicher Großmuth zu thun, allen Bürgern durch weise Entschlüsse Beruhigung und dem Kantone den so nothwendigen Frieden wieder zu geben. Das Gesuch der Unterzeichneten, für sich und ihre Schicksalsgenossen, an Hochdieselben geht demnach dahin: Hochdieselben möchten allen an den politischen Ereignissen vom 8. Dez. 1844, 31. März und 1. April 1845 beteiligten Kantonsbürgern eine vollständige Amnestie ertheilen, und falls Hochdieselben sich nicht dazu entschließen können, Ihre beteiligten Kantonsangehörigen wenigstens nicht nachtheiliger halten zu wollen, als die beteiligten Nichtkantonsangehörigen gehalten worden sind, nämlich ihnen eine unbedingte, vollständige Amnestie, mittelst vertragmäßiger Festsetzung einer Loskaufsumme, zu ertheilen. Hochachtungsvoll und ergebenst geharren ihre Mitbürger. Zürich, 15. Mai 1845. (Folgen die Unterschriften mit der Nachschrift: Vorstehende Bittschrift konnte nicht allen politischen luzerner Flüchtlingen mitgetheilt werden, da die Zeit zu kurz gemessen und der Aufenthaltsort aller sehr zerstreut ist. Es haben jedoch alle, mit denen in jüngster Zeit gesprochen werden konnte, ihre Zustimmung zu einem solchen Gesuche schon zum Voraus mündlich ertheilt.)

Luzerne, 19. Mai. Heute gelangte an den großen Rath eine Eingabe, unterzeichnet von Altstultheiß Amrhyn, Bankier Knörr, Fürsprech Meyer und Altstadtrathskassier Sloggnier, zu Gunsten Dr. Steiger's und der luzerner Angehörigen, welche nicht in der Amnestie mit inbegriffen sind. Die Unterzeichneten erbieten sich, für Herbeischaffung der Mittel zu sorgen, welche erforderlich seyen, um der Regierung für den erlittenen Schaden vollkommenen Ersatz zu leisten. Diese Eingabe wurde einer Kommission überwiesen, welche ihren Bericht der nächsten Sitzung des großen Rathes vorlegen soll.

### Amerika.

\* Die „Revue de Paris“ schreibt: „Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Mexiko hat vielleicht in diesem Augenblick begonnen. Unsere letzten Korrespondenzen bezeichneten ihn uns als unvermeidlich und nahe bevorstehend. Vier nordamerikanische Kriegsschiffe waren im Meerbusen von Mexiko in der Richtung von Veracruz gesehen worden. Kapitän Stockton muß seither die Häfen der Republik mit drei weiteren Kriegsschiffen und einem Dampfer verlassen haben. Ueber seine Bestimmung war noch nichts Bestimmtes bekannt; er hatte Depeschen erhalten, die er aber erst auf hoher See öffnen durfte. Allein man glaubte allgemein, er müsse zu dem ersteren Geschwader stoßen. Ebenso war die Rede von Zusammenberufung eines außerordentlichen Kongresses. Die Einverleibung von Texas und die mit der Republik Mexiko entstandenen Mißverhältnisse sollten der scheinbare Beweggrund dieser Maßregel seyn, der wahrhafte wäre jedoch die Nothwendigkeit, eine bestimmte Haltung hinsichtlich des Oregongebiets anzunehmen. Nach diesen Beweggründen zusammengenommen betrachteten Viele die baldige Zusammenberufung der Kammer als sehr wahrscheinlich.“ Nach demselben Blatte sollte Mexiko demnächst einen Bevollmächtigten nach London schicken, und es erscheine darnach wahrscheinlich, daß Mexiko bereit sey, an England das schon so lange von ihm gewünschte Ober- und Niederkalifornien als Gegengewicht gegen die Einverleibung von Texas provisorisch abzutreten, sich überhaupt in Englands Arme zu werfen, wogegen dieses Mexiko's Finanzen durch Garantie eines Anlehens zu Hülfe kommen würde, es überhaupt gegen Nordamerika zu schützen hätte.“

Brasilien. \* Rio-Janeiro, 2. April. (Korresp.) Am 25. v. M. hatte die feierliche Taufhandlung des neugeborenen Prinzen statt, welcher unter andern die Namen Alfonso Pedro erhielt. Bathen waren der König der Franzosen einerseits und die Kaiserin-Wittve andererseits. — Vorgestern ist das engl. Dampfschiff „Firebrand“ hier angekommen; es hatte Hrn. Duseley Gore, Bevollmächtigten J. M. der Königin von Großbritannien, an Bord, welcher mit der speziellen Sendung beauftragt ist, sich nach Buenos-Ayres zu begeben, um in Uebereinstimmung mit dem französischen Bevollmächtigten zur Vermittelung der Angelegenheiten von La Plata zu schreiben.

### Baden.

Schuldienstmachtungen. Offene Stellen: Der evang. Hauptlehrerdienst zweiter Klasse in Grünwettersbach (D. A. Durlach) mit dem Normalgehalt und Anth. an 48 fr. Schulgeld von je 200 Kindern. Der zweite Hauptlehrerdienst in Rast (Amts St. tenheim); Einkommen 250 fl. jährl. u. fr. Wohn. u. Anth. an 30 fr. Schulgeld von je 200 Kindern. Bewerber um letztern Dienst müssen sich über Befähigung im Orgelspiel u. Gesang ausweisen. — Befördert wurden: Schulverwalter L. Fries in Hohenfeld (A. Wertheim) auf den evang. Schuldienst daselbst. Schulfandivat L. Lorenz von Rabern, hies.

Schulverwalter in Reichenbach (Amts Neudau) auf den kath. Schuldienst in Trienz (A. Rossbach), Schulkandidat B. Kaufmann von Waldhausen, bisch. Hilfslehrer in Redargerach (A. Eberbach) auf den kath. Schuldienst in Scherzingen (A. Buchen), Hauptlehrer K. M. Schwender in Ruff (A. Eitenheim) auf den zweiten Hauptlehreramt in Urloffen (D. A. Offenburg).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Für die unglückliche Hoffner'sche Familie in Stettfeld (D. A. Bruchsal), für die in unserem Blatt vom 23. April, Nr. 108, um Unterstützung gebeten wird, sind beim Kontor der „Karlsru. Ztg.“ ferner eingegangen: R. u. S. 1 fl. 36 fr. Hierzu die früheren — laut „Karlsru. Ztg.“ Nr. 132 — 97 fl. 3 fr., macht im Ganzen 98 fl. 39 fr.

Für die hartgeprüfte Dor'sche Familie in Blumenfeld (im Seekreize), deren unser Blatt vom 23. April, Nr. 108, erwähnt, sind beim Kontor der „K. Ztg.“ ferner eingegangen: S. 30 fr., R. u. S. 1 fl. 48 fr. Hierzu die früheren — laut Nr. 135 d. „Karlsru. Zeitung“ — 326 fl. 27 fr., macht im Ganzen 328 fl. 45 fr.

Weitere Beiträge für sämtliche Hilfsbedürftige werden mit Dank angenommen.

Table with 7 columns: Karlsruhe, 22. 23. 24. Mai, Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include temperature, humidity, wind, and other weather data.

Todesanzeige

[B 457.1] Heddesheim. In Folge acht-tägiger kampfvoller Krankheit vollendete Pfarrer Gustav Horn sein — vorzugsweise dem Beruf als Seelforger und Familienvater gewidmetes thätiges — Leben, im Alter von 34 Jahren, was ich seinen vielen Freunden und Verwandten mit der Bitte stiller Theilnahme an dem herben Verlust in tiefster Trauer hiemit anzeige.

Heddesheim, den 22. Mai 1845. Die hinterlassene Wittve mit 4 unmündigen Kindern. Julie Horn, geb. Wilkens.

[B 414.1] Karlsruhe und Baden. Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung von D. M. Marx in Karlsruhe und Baden sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

praktische Ackerbauschule

die praktischen Lehren der gesammten rationellen Landwirtschaft zum Schul- und Hausunterricht. Bearbeitet von W. W. Gerle, Professor, landesherrlicher Kommissar der Gewerbschule zu Baden, Mitglied des groß. bad. landwirthschaftl. Vereines und Assessor der mineralogischen Societät zu Jena.

Das Bedürfnis von Ackerbauschulen hat sich laut in den Ständesälen, sowie in öffentlichen Blättern ausgesprochen, und wurde auch von den praktischen Oekonomen gebilligt. Der Herr Verfasser hat daher mit sachkenntlicher Umsicht dieses vorliegende Handbuch ausgearbeitet und wird dasselbe dem angehenden als auch erfahrenen Landwirthe eine willkommene Erleichterung sein; da nicht nur das Bewährte, sondern auch alle neuen Erfahrungen in der ökonomischen Literatur dazu benutzt wurden.

Neues Ackerbausystem

die Befreiung der Landwirthe von den Fesseln der Bodendüngung. Von Regierungsrath Berolla zu Baden.

Das Bedürfnis von Ackerbauschulen hat sich laut in den Ständesälen, sowie in öffentlichen Blättern ausgesprochen, und wurde auch von den praktischen Oekonomen gebilligt. Der Herr Verfasser hat daher mit sachkenntlicher Umsicht dieses vorliegende Handbuch ausgearbeitet und wird dasselbe dem angehenden als auch erfahrenen Landwirthe eine willkommene Erleichterung sein; da nicht nur das Bewährte, sondern auch alle neuen Erfahrungen in der ökonomischen Literatur dazu benutzt wurden.

Eintracht

Montag, den 26. d. M., findet bei gütlicher Bitterung von Abends 5 — 9 Uhr durch die salzer Musikgesellschaft von J. Link eine Abendunterhaltung mit Harmonienmusik und Quartettgesang im Gesellschaftsgarten statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Bekanntmachung

Am 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem diesseitigen Bureau 37 Stück badische Phönix-Aktien öffentlich versteigert, und wenn das Ausgebot oder mehr erlöset wird, ohne Ratifikationsvorbehalt, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden überlassen werden. Karlsruhe, den 17. Mai 1845. Verwaltungsrath der bad. Phönixgesellschaft.

Karlsruhe. Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1845 an

Table with 4 columns: Abgang von Karlsruhe nach, Ankunft in Karlsruhe von, Durlach, Mannheim. Rows show departure and arrival times for various destinations.

Von Karlsruhe nach Durlach: Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr. Von Karlsruhe nach Ettlingen: Nachmittags 3 Uhr.

[B 450.2] Nr. 7646. Karlsruhe. (Lieferung von Unterlagsplatten und Nägel für den badischen Eisenbahnbau betreffend.) Zur Herstellung des zweiten Schienengeleises der Bahn sind erforderlich:

- 1) 48,700 Stück gewalzte eiserne Unterlagsplatten von 0,5' Breite, 0,6' Länge 0,022' Dicke, in ungefährem Gewicht von 1200 Zentnern. 2) 438,300 Stück desgleichen von 0,5' Breite, 0,2' Länge und 0,022' Dicke, in beiläufigem Gewicht von 3500 Zentnern. 3) 487,000 Stück schmiedeeiserne Nägel von 0,35' Länge und 0,04' Dicke zunächst des Kopfes, zusammen in beiläufigem Gewicht von 650 Zentnern.

Diesigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, werden hiermit aufgefordert, längstens bis zum Sonntag, den 15. Juni d. J., der unterzeichneten Stelle, bei welcher die bezüglichen Zeichnungen u. Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, ihre Angebote in portofreien Briefen abzugeben.

Karlsruhe, den 23. Mai 1845. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. J. A. d. D. Scheffel. vdt. Rost.

[B 399.2] Saline Rappena. Die diesjährige Versammlung ehemaliger Mitglieder deutscher Universitäten in dem freundlichen Offenau ist auf Montag, den 9. Juni d. J., festgesetzt.

[B 432.2] Herrheim. Mühleversteigerung. Mittwoch den 4. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Siebelingen, bei Landau in der Pfalz, in der nachbeschriebenen Behausung, läßt Hr. Franz Wendel Niederreuther, Müller, in Siebelingen wohnhaft, seine, nahe bei Siebelingen, an der Queich, gelegene Mühle, die sogenannte Kinsinger Mühle, bestehend aus einem zweistöckigen geräumigen Wohnhaus, einer Mahlmühle mit drei nach neuester Art eingerichteten Mahlängen, einem Schälgerade und einem Gypsgänge, einer Bäckereianstalt, Wein- und Gemüseteller, Kelterhaus, Hofraum, Scheuer, einem Kuh- und zwei Pferdeställen, nebst sonstigen Oekonomiegebäuden, Pflanzgarten, Obstgarten, Wiesen, Acker und allen Zubehöranlagen, Alles bei der Mühle gelegen und einen Flächenraum von ungefähr 7 Morgen enthaltend, auf Eigenthum versteigern.

Angleich wird bemerkt, daß der Herr Versteigerer von hoher königlicher Regierung die Konzession erhalten hat, südlich des Queichbaches eine Honzweibe, Delmühle, Gyps- und Sägmühle, errichten zu dürfen, in welches Recht der Steigerer subrogirt wird. Herrheim, den 21. Mai 1845. J. Ruge, Notar.

[B 435.3] Karlsruhe. (Solzversteigerung.) Aus dem groß. Herdwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt: Distrikt Kalkeniederer u. Donnerstag, den 29. d. M.: 3 Stämme eichenes Holländerholz, 317, forstl. Bauholz. Freitag, den 30. d. M.: 975 Stück buchene Willen und 2300, forstl. do.

Die Inanspruchnahme findet jeden Tag früh 8 Uhr auf der Grabener Allee am friedrichsthaler linksheimer Weg statt. Karlsruhe, den 23. Mai 1845. Groß. kad. Hofforstamt. v. Schöna.

[B 383.3] Nr. 14,891. Biorzheim. (Schuldenliquidation.) August Heinrich Seidel von hier beabsichtigt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern, und hat um Ertheilung der Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Zur Schuldenliquidation wird Tagsatz auf Mittwoch, den 28. d. M., Vormittags, mit dem Anfügen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erhoben wird, nach Ablauf von weiteren 6 Tagen der Post werde verabsichtigt werden. Biorzheim, den 17. Mai 1845. Groß. kad. Oberamt. v. Neukron.

Table with 2 columns: Karlsruhe, 21. Mai. Auf dem getriggen Fruchtmarkt wurden verkauft: 107 Mtr. Hafer à 4 fl. 40 fr. 4 fl. 36 fr., 4 fl. 30 fr., 4 Mtr. Gerste à 7 fl. — fr. 16 Mtr. Korn à 8 fl. — fr., — Mtr. Linen à — fl. 1 Mtr. Weizen à 7 fl. — fr. per Mtr. Gesamtertrag wurden — Mtr. Hafer u. — Mtr. Gerste, — Mtr. Erbsen. In der hiesigen Mehlthele blieben aufgestellt 78 846 Pfund Mehl, eingeführt v. 15. bis 21. Mai 142 367 „ zusammen 221 213 Pfund Mehl, davon verkauft 155 097 „ aufgestellt blieben 66 116 Pfund Mehl.

Staatspapiere

Paris, 23. Mai. 3proz. konsol. 86.50. 1844 3proz. 86.50. 4 1/2proz. —. 4proz. —. 5proz. konsol. 122.50. Banquilliten —. Staatsoblig. —. St. Germaineisenbahnaktien 1100. 10. Verfallener Eisenbahnaktien rechtes Ufer 615. 10. linkes Ufer 385. 10. Orleans Eisenbahnakt. 1270. 10. Rouen 1127. 20. Straßb.-bad. Eisenbahnakt. 271. 10. Blg. 5proz. Anleihe —. (1840) 103, (1842) 106 1/2. Rom. do. 10 1/2. Span. Akt. 40 1/2. Baf. 8. Neap. 104. —.

Table with 4 columns: Frankfurt, 24. Mai. 5proz. Papier. 4proz. Metalliquesobligationen 114 1/2. 4 — 104. 3 — 80 1/2. 1 — 26 1/2. 3 — 2019. 3 — 2019. fl. 500 Loose do. — 159 1/2. fl. 250 Loose von 1839 — 135 1/2. Bethmann'sche Obligationen do. 4 — —. 4 1/2 — —. Sardinien 36 Kr. Loose d. Groß. Bethmann 3 1/2 100 —. Preußen. Preuß. Staatsschuldenscheine 50 Thlr. Prämienfcheine — 93. Bayern. Obligationen 3 1/2 — 101 1/2. Ludwigskanalakt. inc. d. v. G. — 78. Verbacher Eisenbahnaktien — 109 1/2. Baden. Obligationen 3 1/2 — 95 1/2. L. A. à fl. 50 Loose von 1840 — 65. 35 fl. Loose vom Jahr 1845 — 38 1/2. Darmstadt. Obligationen 3 1/2 — 96 1/2. dito 4 — 163. fl. 50 Loose — 78 1/2. fl. 25 Loose — 31 1/2. Frankfurt. Obligationen 3 — 95 1/2. dito 3 1/2 — 102 1/2. Faunusaktien à 250 fl. — —. per ultimo — 370. Obligationen 3 1/2 — —. Kurpfalz. 40 Thlr. Loose bei Rothschild — 40 1/2. Friedrich-Wilhelms-Bad. Eisenbahnaktien — 101. Nassau. Obligationen bei Rothschild 3 1/2 — 98 1/2. fl. 25 Loose — 29. Holland. Integrale — 63 1/2. Synthes — 4 1/2. Spanien. Obligationen 3 — —. Innere Schuld — 34 1/2. Aktivschuld mit 9 C. — 31 1/2. Portugal. Konsols L. St. à 12 fl. 3 — 67 1/2. Polen. fl. 300 Lotterieloose — 95 1/2. do. zu fl. 500 — 93 1/2. Disconto — 2 1/2.